Mein Semester an der National Taiwan University

Vom September 2016 bis zum Januar 2017 hatte ich die Gelegenheit, ein Semester an der National Taiwan University in Taipeh zu verbringen. Nachdem ich mich entschieden hatte, mich für ein Auslandssemester zu bewerben, um meine Mandarin-Kenntnisse sowie mein Verständnis Ostasiatischer Politik und Kulturen zu erweitern, fiel meine Wahl schnell auf Taiwan. Neben wunderschöner Natur und häufig grandiosem Wetter bietet Taiwan eine friedliche, gastfreundliche und sichere Umgebung. Zusätzlich ist Taiwans politische Situation sowie der dazugehörige geschichtliche Hintergrund hoch interessant.

In meiner ersten Hausarbeit im ersten Semester hatte ich mich entschieden, über das Fluggänsemodell ökonomischer Entwicklung zu schreiben und es auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen chinesischen Provinzen sowie Hongkong, Macau und Taiwan anzuwenden. An der NTU belegte ich dazu passend den Kurs „Special Topics in Chinese Economic Developoment and Reform“, in dem ich die Gelegenheit hatte, mein inner-chinesisches Fluggänsemodell zu präsentieren und mit anderen KursteilnehmerInnen sowie unserem Professor zu diskutieren. Die Einbettung in den weiteren Kurskontext half mir dabei, mein eigenes Verständnis chinesischer Wirtschaftspolitik und ihrer Folgen zu vertiefen. Ein solches persönliches Projekt bot mir wiederum eine gute Basis und Orientierung für meine Kurswahl. Ein weiterer besonders interessanter Kurs war „American Politics“, in dem ich Einblick in die taiwanische und chinesische Sichtweise auf U.S.-amerikanische Politik gewann. Insbesondere vor dem Hintergrund der zu diesem Zeitpunkt in der Endphase laufenden Präsidentschaftswahl war dieser Kurs erkenntnisreich.

Um meine Mandarin-Kenntnisse zu verbessern, belegte ich zwei Chinesisch-Kurse, die insgesamt zehn Präsenzstunden pro Woche beanspruchten. Zusätzliches Vokabel- und Grammatiklernen sowie Schreibübungen waren sowohl zeitintensiv als auch faszinierend. Für mich bedeutete die Zeit in Taiwan den Wechsel von Kurzzeichen zu traditionellen Schriftzeichen. Während mir die neuen Schriftzeichen zu Anfang fast unzumutbar kompliziert erschienen, entwickelte ich im Laufe der Zeit eine immer größere Wertschätzung für traditionelles Chinesisch. Ich kann das Lernen der Langzeichen sehr empfehlen, um die Grundstruktur des geschriebenen Chinesisch nachzuvollziehen. Letztendlich war ich auch einfach erleichtert, die Speisekarten in örtlichen Restaurants halbwegs zuverlässig lesen zu können. Meine Erfolgsquote beim Bestellen von Gerichten stieg stetig und verhängnisvolle Missverständnisse nahmen (langsam) ab, auch wenn man es als Nicht-Muttersprachler_in wohl nie ganz vermeiden kann, durch einen falschen Ton in prekäre Situationen zu geraten.

Von großer Hilfe war der von der NTU mir zugeloste freiwillige Helfer_in, den jeder/jede Austauschstudierende zur Seite gestellt bekommt. Früher oder später ist es zwar oft möglich, jemanden zu finden, um komplexe bürokratische Angelegenheiten (Bankkonto, Kurswahl, Krankenhaus) auf Englisch zu regeln; so ging es jedoch wesentlich schneller und fast jeder/jede Austauschstudierende findet in seinem Freiwilligen/seiner Freiwilligen eine/n gute/n FreundIn.

Besonders zu empfehlen ist die NTU auch wegen ihres wunderschönen Campus'. Zahlreiche Wiesen, Bäume und der Drunken Moon Lake bieten eine frische und schattige Umgebung im Sommer und einen Kontrast zur grauen Großstadttristesse im regnerischen Winter. Außerdem gibt es Sportanlagen im Freien, die man als Alternative zum Fitnessstudio nutzen kann. Das Studio ist allerdings auch sehr viel günstiger als in Deutschland und bietet zahlreiche Geräte, auch wenn es oft überfüllt ist. Neben Sportanlagen befinden sich auf dem Campus eine Vielzahl an Essens- und Cafémöglichkeiten sowie ein Friseur und einige 7-11-Filialen, in denen man von Matratzen bis Milch-Tee alles Nötige finden kann. Die zahlreichen Universitätsbibliotheken boten nicht nur ein modernes und stilles Lernumfeld, sondern auch eine sehr große Auswahl an Literatur in allen relevanten Forschungssprachen. Sogar für meine Arbeit zu Landkonflikten amerikanischer Ureinwohner_innen unter Bezug auf die Verfassung der Vereinigten Staaten konnte ich mehr als ausreichende Fachliteratur finden. Auch deutsche Literatur ist zahlreich in den Regalen der sozial- und rechtswissenschaftlichen Bibliotheken vertreten.

Wer seinen Auslandsaufenthalt für Ausflüge und Reisen nutzen möchte wird in Taiwan ebenfalls glücklich. Taiwan selbst bietet auf der Hauptinsel und den zahlreichen Nebeninseln wunderschöne Natur, z.B. im Taroko Nationalpark, oder atmosphärische Bergdörfer und Altstädte wie Jiufen. Ein Ausflug mit dem Zug führte mich nach Hualien an der Ostküste und von dort in den Taroko-Nationalpark. Außerdem organisierte mein *Student Volunteer* einen Ausflug nach Jiufen, wo wir die Altstadt besichtigten und mir einen Namensstempel anfertigen ließen. Beide Ausflüge waren von grandioser Gastfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Bewohner_innen geprägt. Grundsätzlich ist es in Taiwan fast unmöglich als Ausländer_in nicht freundliche Aufmerksamkeit zu bekommen. In einer 7-11-Filiale zeigte sich ein älterer Herr so begeistert davon, dass ich aus Deutschland angereist war, dass er mir endlos die Hand schüttelte. An Weihnachten fand sich sofort eine Familie, die mich zu ihrem Weihnachtsessen einlud.

Meine Zeit in Taipei war zweifelsfrei eine grandiose und prägende Erfahrung. Neben erkenntnisreichen Kursen und hilfreicher akademischer Literatur konnte ich in der Uni, meiner Freizeit oder der chinesischen Kirchengemeinde viele anhaltende Freundschaften schließen und meine Sprachkenntnisse erweitern. Die Entscheidung, mich für ein Semester in Taiwan zu bewerben, würde ich jederzeit wieder treffen.